Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 37 (1959)
Heft: 11

Artikel: Elaphomyces leucosporus Vittadini
Autor: Schwärzel, Charles
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-933808

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Elaphomyces leucosporus Vittadini

Von Charles Schwärzel

Unter diesem Namen beschrieb Vittadini eine Elaphomycesart, deren Sporenmasse hell gefärbt weißlich bis rötlich und deren Sporen weißlich bis gelblich gefärbt und halb durchscheinend sein sollen. Weißliche bis gelbliche, durchscheinende Sporen kennen wir unter den Elaphomycesarten sonst nur, wenn sie noch unreif sind. Im reifen Zustand haben sie undurchsichtige, dunkle Sporen. Nach Massee, der vittadinische Typen untersucht hat, sollen die Sporen der Typen während der Lagerung nachgedunkelt haben. Er glaubt deshalb, daß der Beschreibung Vittadinis unreife Fruchtkörper zugrunde lagen. Es ist in der Tat auch kaum anzunehmen, daß bei den Elaphomycesarten eine unter ihnen die halb durchscheinenden, weißlichen bis gelblichen Sporen des Jugendzustandes bis ins Alter beibehalten soll, während sie bei allen anderen Arten mit zunehmender Reife desto undurchsichtiger werden.

Um Birsfelden kann unter Eichen, hie und da unter Buchen, eine Elaphomycesart gefunden werden, die nach der vorhandenen Beschreibung unter Berücksichtigung, daß die Sporen der vittadinischen Typen nachgedunkelt haben, nichts anderes als *Leucosporus Vittadini* sein kann. Es erstaunt, daß ihr Vorkommen für die Schweiz, trotzdem sie um Birsfelden nicht selten ist, noch nie gemeldet wurde. Vermutlich ist sie als *Leucosporus* noch nie erkannt worden. Die Art kann wie folgt beschrieben werden:

Fruchtkörper kugelig, niedergedrückt oder unregelmäßig rundlich, von der Größe einer Erbse bis zu derjenigen einer größeren Haselnuß, vielfach mit eingedrückter basaler Stelle oder tiefer basaler Grube ähnlich *Tuber excavatum*, von verschiedener Farbe, blaß, ockerbraun, braunrötlich, braunschwarz, Rinde derb, brüchig, zerbrechlich, ausnehmend dünn, im Schnitt dunkel, von Auge glatt erscheinend, mit Lupenbetrachtung jedoch papillös-uneben, pseudoparenchymatisch, getrocknet schwach runzelig werdend und bräunlich nachdunkelnd, Innenperidie im Schnitt gräulichbraun oder rötlichbraun bis schwarzbraun, nach Lilian E. Hawker (1952) auch heller bis lachsrötlich, pseudoparenchymatisch, zwei- bis dreimal so dick wie die Außenperidie, Außen- und Innenperidie zusammen meistens weniger als 1 mm messend, Asci konnten keine beobachtet werden, vermutlich verschwinden diese vor der Sporenreife, selbst in Fruchtkörpern mit noch ziemlich vielen hell gefärbten Sporen waren diese nicht mehr aufzufinden, nach Eduard Fischer (1897) meist 4–8sporig, Sporenmasse jung hell, gelblich, mit zunehmendem Alter braun, schließlich purpurschwarz, durchsetzt mit feinen Capillitium-Fasern, junge Sporen zeigen einen zentralen Tropfen, sie sind kugelig, durchsichtig-hellbräunlich oder schmutziggelb, mit Randstäbchen, reife Sporen sind kugelig, braunschwarz und opak, gekörnelt, was sich auf der Spore als Strichelung zeigt und die Spore als netzig erscheinen läßt, in ihrem Aussehen von anderen Elaphomycessporen nicht verschieden, 12–18 μ, meist 15–16 μ, über 16 μ in verschwindender Minderzahl und nicht in allen Fruchtkörpern vorhanden. Geruch angenehm, ähnlich demjenigen von *Tuber brumale*, weshalb der Trüffelhund diese Art wie die echten Trüffeln anzeigt. Das Mycel wird als spangrün angegeben. Ich glaubte

aber unter mehreren Malen weißes Mycel gesehen zu haben. Es fehlt dieser Art meistens die bei anderen Arten vorhandene, aus Wurzelfasern und Mycelhyphen gebildete Hülle.

Die dünne Außen- und Innenperidie, welche *Leucosporus* im Gegensatz zu anderen Elaphomycesarten auch in unreifem Zustand hat, die zerbrechliche Rinde und die fehlende Mycelhülle lassen sie schon im Wald gut erkennen. Sie scheint kalkliebend zu sein und im Gegensatz zu anderen Elaphomycesarten nur wenige Fruchtkörper zu bilden. Mit Ausnahme eines einzigen Standortes in der Birsfeldner Hard, wo sie unter einer großen Eiche im Umkreis von ungefähr 6 Metern einmal in zwei und ein anderes Mal in drei Exemplaren gesammelt werden konnte und zwei Jahre hintereinander unter der gleichen Eiche Fruchtkörper produzierte, konnte an allen übrigen Standorten jeweils nur ein Fruchtkörper gesammelt werden. Die Fruchtkörper liegen streng unterirdisch, zum Teil in beträchtlicher Tiefe bis zu 10 cm und etwas mehr. Es ist mir nur ein Fall aus der Birsfeldner Hard bekannt, wo diese Elaphomycesart ganz satt unter der Erdoberfläche lag und an ihrem Scheitel durch eine Schnecke angefressen wurde.

Vorkommen im Spätherbst und Frühling, im Spätherbst vielfach in Gesellschaft oder ganz in der Nähe von *Tuber aestivum*, *Tuber mesenthericum*, *Tuber rutilum*, *Genea Klotzschii* und verschiedener Hymenogasterarten, am Bruderholzrain und in der Rütihard bei Münchenstein, in einem Wäldchen an der Reservoirstraße auf dem Bruderholz und in einem solchen an der Bruderholzstraße in Binningen, in den Hardwaldungen um Birsfelden und Muttenz, meistens unter Eichen *(Quercus Ilex)*, in der Rütihard unter Hagenbuche *(Carpinus betulis)*, in den Hardwaldungen um Birsfelden und Muttenz auch unter Weißbuche *(Fagus silvatica)*.

Von Vittadini ist sie in kleineren Eichenwäldern in der Umgebung von Mailand, von Ménier in der Loire-Inférieure, von Broome und in letzter Zeit von Lilian E. Hawker, in England gesammelt worden. Vittadini fand sie nur unter Eichen. Meine Fundorte lassen aber darauf schließen, daß sie nicht ausschließlich an diesen Baum gebunden ist, und auch Lilian E. Hawker sammelte sie zweimal unter Buchen und nur einmal unter Eichen.

Literatur

Vitadini, Monographia Lycoperdineorum.
Tulasne, Fungi Hypogaei 1851.
Ed. Fischer in Rabenhorsts Kryptogamen flora.
Lilian E. Hawker, British Hypogeous Fungi.

Die Bedeutung der Symbiose in der Natur

Darf der Mensch die vielen Lebensgemeinschaften mit ihrem unersetzlichen biologischen Gleichgewicht zerstören? Immer zeigt es sich wieder, daß er es nicht ungestraft tut! – In der Natur ist vieles miteinander verkettet, was, oberflächlich betrachtet, nicht danach aussieht. In Wahrheit gibt es kein Lebewesen, das ohne das andere existieren könnte. Derart sind die Lebensvorgänge auf Gedeih und